pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Micus-Loos, Christiane

Liebsch, Katharina: Panik und Puritanismus. Über die Herstellung traditionalen und religiösen Sinns. Opladen: Leske+Budrich 2001. [Rezension]

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 21 (2001) 4, S. 430-432

Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:
Micus-Loos, Christiane: Liebsch, Katharina: Panik und Puritanismus. Über die Herstellung traditionalen und religiösen Sinns. Opladen: Leske+Budrich 2001. [Rezension] - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 21 (2001) 4, S. 430-432 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-110685

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

http://www.juventa.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZSE **Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation**
Journal for Sociology of Education and Socialization

21. Jahrgang / Heft 4/2001

Beiträge/Contributions

Andreas Witzel:
Prospektion und Retrospektion im Lebenslauf
Ein Konzept zur Rekonstruktion berufs- und bildungsbiographischer Orientierungen und Handlungen
Prospective and Retrospective Analysis in the Live Course. Model for Reconstructing Occupational-Biographical Actions 339

Barbara Dippelhofer-Stiem:
Antizipatorische Sozialisation – Prozesse und Folgen für die Einmündung in den Beruf
Anticipatory Socialization – Processes and Outcomes for Entering the Occupational Field 356

Manuela du Bois-Reymond, Wim Plug, Yolanda te Poel, Janita Ravesloot:
Vorstellungen Jugendlicher über jung sein und erwachsen werden
Perceptions of Young People on Being Young and Becoming Adult ... 371

Heinz Reinders:
Politische Sozialisation Jugendlicher – Eine biographische Kontextualisierung
Political Socialization in Adolescence – A Biographical Contextualization 393

Klaus Birkelbach:
Die Janusköpfigkeit elterlicher Statusaspirationen für ihre Kinder
Der Selbstbezug intergenerativer Statusaspirationen in einer Kohorte ehemaliger Gymnasiasten
The Janus-Headedness of Parental Status Aspirations for their Children The Self Reference of Intergenerational Status Aspirations in a Cohort of Former German High School Students 410

Rezensionen/Book Reviews

Einzelbesprechungen
Ch. Micus-Loos über K. Liebsch „Panik und Puritanismus" 430

Thema: Lehrerausbildung und Schulreform
Ö. Ergen über F. Ohlhaver, A. Wernet „Schulforschung, Fallanalyse, Lehrerbildung" und F. Hamburger, G. Heck „Neue Schulen für die Kids" 432

Thema: Statistik und Methoden
Vorstellung neuer Lehrbücher und PC-Lernsysteme 435

Aus der Profession/Inside the Profession

Workshop Methoden
L. Stecher über Strukturgleichungsmodelle 438

Markt
Dortmunder Bericht „Entwicklung und Stand der Hilfen zur Erziehung in Nordrhein-Westfalen" 446

Veranstaltungskalender
u.a. Fachtagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung „Gelingende Erziehung" 446

Vorschau/Forthcoming Issue 447

Liebe AbonnentInnen,

ab 1. Januar stellen wir die Bezugspreise dieser Zeitschrift auf Euro um. Gleichzeitig sehen wir uns leider gezwungen, die Bezugspreise zu erhöhen. Ab 2002 kostet das Abonnement € 59,–. Die Versandkosten betragen € 4,20 im Inland und € 10,50 im Ausland.

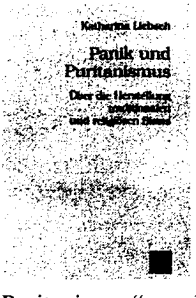
Wir hoffen auf Ihr Verständnis. Juventa Verlag

Rezensionen

Einzelbesprechungen

Der puritanische Denkstil

Liebsch, Katharina: Panik und Puritanismus. Über die Herstellung traditionalen und religiösen Sinns. Opladen: Leske + Budrich 2001. 289 S., DM 56,-



Die Pluralisierung der Lebensstile und der Zerfall von Normen und Werten sind Phänomene, die als Folge von Individualisierungs- und Modernisierungsprozessen zu beobachten sind. „Panik und Puritanismus", so der Titel der Habilitationsschrift der Soziologin Katharina Liebsch, sind mögliche Reaktionen auf diese ‚neue Unübersichtlichkeit'. Werden die Diskontinuitäten in Tradierungsprozessen der Sinnkonzepte dramatisiert und mit der Signatur der Krise versehen, sind nicht selten Angst und Panik die Folge. Der Puritanismus hingegen ist *eine* Möglichkeit, die gesellschaftliche wie private „Unordnung" durch einen religiösen Ordnungsrahmen zu stabilisieren.

Die religionssoziologische Studie geht auf der Grundlage einer Verknüpfung von empirischer Forschung und theoretischer Reflexion der Frage nach, welche traditionalen und religiösen Bedeutungsgehalte erhalten, wie sie neu belebt und zur Etablierung und Stabilisierung sozialer Ordnungsvorstellungen verwendet werden können. Der empirische Gegenstand der Untersuchung ist eine kleine evangelikale Gruppe, die unter dem Namen „Wahre Liebe wartet" Mitte der 1990er Jahre „die mediale Aufmerksamkeit in der Bundesrepublik erregte, weil sie voreheliche sexuelle Enthaltsamkeit und christlichen Glauben unter Jugendlichen zu verankern suchte" (12). Die Autorin führt „mehrphasige Intensivinterviews" mit Vertreterinnen und Vertretern der Bekenntnisaktion „Wahre Liebe wartet" durch, begleitet als teilnehmende Beobachterin über eine Zeit von sieben Monaten Aktionen und Gottesdienste dieser Gruppe und analysiert darüber hinaus Materialien der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Publikationen, Fernseh-Talkshows).

Das Buch gliedert sich in fünf Kapitel: Im *ersten Kapitel* des Buches zeichnet die Autorin die Diskurse um Wertewandel, Neo-Konservatismus und Kommunitarismus nach und bestimmt die Rolle von Tradition, Gemeinschaft und Religion in ihnen. Der Evangelikalismus, den Liebsch als eine radikalisierte Version des religiösen Kulturpessimismus charakterisiert, konzentriert sich in seinen Inhalten – jenseits von theologisch-religiösen Glaubensdiskursen – auf familienpolitische und sexualmoralische Anliegen und postuliert Eindeutigkeit und Reinheit in Lehre, Handeln und Wirklichkeitsdeutung. Liebe/Ehe und Familie sind die zentralen Bereiche, die von einer „Auflösung der Ordnungen" (86) betroffen sind und in denen Askese, Selbstkontrolle und Beständigkeit anzustreben sind, um sie als Medium für Moral- und Wertvermittlung wieder zu stärken. Wie es in diesen zentralen Instanzen gelingen kann, *eindeutige* Sinn-Zusammenhänge zu etablieren und für die Individuen zur Leitlinie ihres Denkens und Handelns werden zu lassen, erläutert Liebsch durch die Darstellung eines Fallbeispiels *(Kapitel II)*. Missionsarbeit und Gemeindearbeit sind die zentralen „diskursorganisierenden sozialen

Kontexte" (23) der protestantischen Bekenntnisaktion. Gemeinsame Sinn-Stiftung wird primär über religiöse Rhetorik erreicht, in der metaphorische Formen des Ausdrucks von Erfahrungen in Predigt, Gebet und Zeugnis von hoher Bedeutung sind. Die religiösen Diskurse zeichnen sich durch Appelle zur Umkehr, zur Mäßigung und zur Wachsamkeit aus und haben primär die Funktion, eine Gruppenethik zu begründen, die den Gläubigen Orientierung im Alltag schenkt. Damit einher geht die Verweigerung, sich mit wissenschaftlichen und rationalen Wirklichkeitsdeutungen auseinander zu setzen.

Mit Hilfe einer differenzierten Analyse der Begriffe „Ideologie", „Diskurs", „Weltbild" und „Denkstil" und ihrer Sachverhalte begründet die Autorin, warum die religiöse Rhetorik und Weltanschauung der Bekenntnisaktion in Anlehnung an Karl Mannheim als „puritanischer Denkstil" zu bezeichnen ist. Konsequenterweise geht das folgende Kapitel III den Fragen nach, wie, von wem und mit welchen thematischen Ausprägungen der „puritanische Denkstil" praktiziert wird und wie er das Denken und Handeln der Gläubigen strukturiert.

Im diesem Kapitel werden die kategorialen Ordnungen, die Praktiken und der Habitus des „puritanischen Denkstils" anhand der thematischen Schwerpunkte „Liebe" und „Identität" empirisch veranschaulicht und diskutiert. Deutlich wird, wie die Bekenntnisaktion „kommunikativ-symbolische Handlungen zum Ausdruck bringt, habituell-identifikatorische Muster transportiert und ideologisch-diskursive Traditionen" (121) fortschreibt. Die Idee der „wahren Liebe", auf die/den Richtige(n) zu „warten", in ihren regulativen Momenten von Kontinuität, Ernsthaftigkeit und Enthaltsamkeit beschrieben, ist für beide Geschlechter mit unterschiedlichen Motivationen verbunden. Während die interviewten Frauen sich primär „Schutz" und Halt erhoffen, sind für die Männer mit diesem christlichen Partnermodell vor allem Aspekte von „Kontrolle" und „Planungsgewinn" (126) verbunden.

Auch wenn *ein* wesentliches Ziel evangelikaler *Identitäts*bemühungen darin liegt, individuelle Orientierungslosigkeit und Verunsicherung der Gläubigen zu bewältigen, ist die Rhetorik des „puritanischen Denkstils" unspezifisch: In – teilweise klischeehaften – Typisierungen „werden die biografischen Erzählungen vereinheitlicht und zugleich wird das untergraben, was doch Ausgangspunkt der religiösen Identitätssuche war: die Idee einer „authentischen" und „lebendigen" Individualität" (166).

Die Tradierung religiösen Sinns erfolgt aber nicht nur über eine spezifische Rhetorik. Die Verwendung von Symbolen, die Identifizierung mit symbolischen Strukturen, Selbstbeschränkung und Verzicht sind die entscheidenden Strukturmomente des „puritanischen Denkstils" und prägen die Alltagspraxis. *(Kapitel IV)*

Unter Einbezug der sprachlichen, praktischen wie habituellen Ebene arbeitet Liebsch den religiösen Tradierungsvorgang als *imaginäre Suggestion* heraus. Über eine „Konzentration, Reduktion und Ver-Eindeutigung von Symbolen und Symbolisierungen" (256) wird die angestrebte „Reinigung durch Verzicht" hergestellt. Das kreative, spielerische und innovative Moment des *Imaginierens* verliert durch die Symbolisierung als *Suggestion* ihre „vorläufige Qualität und wird zum Dogma oder Zwang" (229).

„Problemreduzierung und Verzicht", „Gemeinschaftsbildung durch moralische Distinktion", „Absicherung und Legitimierung patriarchaler Ordnungen" und „Autorität und soziale Kontrolle" (231) sind die vier Strategien, über die die Vermittlung des „puritanischen Denkstils" erfolgt *(Kapitel V)*. Mit diesen Strategien werden inhaltliche Schwerpunkte gesetzt, „soziale Verhaltensweisen institutionalisiert, gruppenspezifische Sprachformen und Selbst-Definitionen vorgegeben und handelnd angeeignet" (24).

Liebsch analysiert sehr differenziert die ‚Leistungen' des puritanischen Denkstils (231) für die Gruppe der Gläubigen, allerdings nicht, ohne die Schattenseiten einer solchen Sinnkonstruktion zu beleuchten. Hervorzuheben an dieser bemerkenswerten Veröffentlichung ist die empirische Veranschaulichung der bourdieuschen Theorie „symbolischer

Praxis". In innovativer Weiterführung dieses Ansatzes wird die Frage, wie „religiöse Sprache und Symbolverwendung [...] einen „Habitus" und einen „Lebensstil"" (22) prägen, mit der präzisen Beschreibung des Tradierungsvorgangs in seinem Doppelcharakter als imaginäre Suggestion beantwortet. Die Verknüpfung von empirischer Untersuchung und theoretischer Herleitung ist im besonderen Maße gelungen. Die Fortführung der Reflexion über geschlechtsspezifische Ausprägungen des „puritanischen Denkstils" ist gerade angesichts des reichen empirischen Materials und der verheißungsvollen Andeutungen zu geschlechtsspezifischen Beweggründen, an der Bekenntnisaktion teilzunehmen, wünschenswert.

Christiane Micus-Loos,
Universität Berlin

Thema: Lehrerausbildung und Schulreform

Ohlhaver, Frank/ Wernet, Andreas (Hrsg.): Schulforschung, Fallanalyse, Lehrerbildung. Diskussionen am Fall. Opladen: Leske+ Budrich 1999. 207 S., DM 36,-

Der vorliegende Aufsatzband geht auf ein Symposium der Universität Potsdam zum Thema „Fallinterpretationen in der Lehrerausbildung: Perspektiven – Probleme – Bedeutung" zurück.
Während im Zuge der Veralltäglichung qualitativer oder interpretativer Forschungsmethoden mittlerweile in der Erziehungswissenschaft eine Fülle von Veröffentlichungen vorliegt – und zwar sowohl methodologische Beiträge als auch Forschungsberichte -, wird die Diskussion der möglichen Bedeutung dieser Verfahren für die Lehrerausbildung vernachlässigt. Und dies, obwohl die Forschungsaktivitäten in diesem Bereich in den Alltag der Hochschullehre systematisch einfließen. Wir müssen davon ausgehen, dass die Expansion der qualitativen Forschungslogik mittlerweile beträchtliche Auswirkungen auf den Seminarbetrieb im Rahmen der Lehrerausbildung gewonnen hat. Hier ist der Ausgangspunkt für den vorliegenden Band.
In der bildungssoziologischen und erziehungswissenschaftlichen Forschung haben fallanalytische Verfahren eine nicht zu übersehende Bedeutung erlangt.
Die zentrale Frage der sich der Band widmet, kann folgendermaßen formuliert werden: Kann die Orientierung an den sogenannten qualitativen oder interpretativen Verfahren einen paradigmatischen Anspruch nicht nur für die Forschung, sondern auch für die Lehrerausbildung reklamieren und einlösen?
Die Darstellungsform des Aufsatzbandes ist eine besondere: An konkreten Beispielen und aus unterschiedlichen Perspektiven demonstrieren die Autoren den möglichen Stellenwert eines fallanalytischen Vorgehens für die Lehrerbildung in dem ein Teil der Autoren Fallanalysebeispiele darstellen denen anschließend kritische Kommentare aus dem Blickwinkel anderer Autoren folgen.
Im ersten Kapitel führen die Herausgeber Ohlhaver und Wernet in die Thematik ein. Sie legen in ihrem Aufsatz die Ansätze zur systematischen Begründung eines interpretativ-fallanalytischen Vorgehens in der Lehrerbildung dar. In diesem Zusammenhang erläutern sie die Perspektive „Schul- und Unterrichtsforschung als Wirklichkeitswissenschaft" und stellen Folgendes als eine besonders bemerkenswerte Erkenntnis fest: „[..] dass eine wirklichkeitswissenschaftlich orientierte Schulforschung von vornherein die Verengungen eines dyadisch konzipierten pädagogischen Gegenstandes umgeht." (14) Ohlhaver und Wernet meinen, dass die geisteswissenschaftliche Reflexion ebenso wie die psychologische Forschung der Lehrer-Schüler-Dyade aus gänzlich heterogenen Gründen verhaftet bleibt.
Zusätzlich betonen die Autoren den Anspruch des Aufsatzbandes auf die Vermittlung von Theorie und Praxis. Hierzu diskutieren sie in ihrem Aufsatz folgende Aspekte: Interpretation als methodisch kontrollierte Operation, pädagogisches Handeln als Fall, Normativität und Methode und Habitus. Mit einer klaren Vorgehensweise zeigen die Autoren auf, dass das fallanalytische Vorgehen für die